

PodC JLL Episode 322

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 322: Jesus in my house (Matthäus 11,1)

Jesus hat also seine Jünger ausgesandt. Zu zweit sind sie losgezogen, um das Evangelium vom Reich Gottes zu predigen, böse Geister auszutreiben und Kranke zu heilen.

Und dann endet dieser Abschnitt mit dem Vers:

Matthäus 11,1: Und es geschah, als Jesus seine Befehle an seine zwölf Jünger vollendet hatte, ging er von dort weg, um in ihren Städten zu lehren und zu predigen.

Einerseits ist das hier ein literarischer Marker im Matthäusevangelium. Das Matthäusevangelium enthält eine Abfolge von Handlungsblöcken und Reden; und die Redeblocke enden mit der Formulierung *als Jesus diese Reden oder Befehle oder Worte beendet hatte*.

Aber dann hat dieser Vers für mich noch eine Bedeutung und die hat mit einer der frühesten Erfahrungen zu tun, die ich mit Gemeinde verbinde. Ich bin religiös aufgewachsen. Für mich bedeutete das aber nur, dass ich den Kindergottesdienst besuchte und später dann halbwegs bewusst an der Konfirmation teilnahm. Obwohl ich offen für Gott war, habe ich als Jugendlicher das Evangelium in seiner ganzen Tiefe nicht verstanden. Ich weiß eigentlich nicht genau, warum das so war, aber ich vermute heute, dass es mir an Vorbildern gefehlt hat. Zwar war mein Pfarrer engagiert, uns Konfirmanden etwas vom Glauben beizubringen, aber schlussendlich war das, was dort angeboten wurde doch mehr Sozialarbeit als gute, biblische Belehrung. Später, zu Beginn meines Studiums, fand ich dann Zugang zu einer freien Gemeinde, in der es üblich war, gemeinsam die Bibel zu studieren. Ganz ehrlich: Das war meine Rettung. In wahrsten Sinn des Wortes. Und ich erinnere mich noch, dass dieser Vers, Matthäus 11,1, von einer Verantwortlichen beim Abendessen zitiert wurde.

Matthäus 11,1: Und es geschah, als Jesus seine Befehle an seine zwölf Jünger vollendet hatte, ging er von dort weg, um in ihren Städten zu lehren und zu predigen.

Damals wurde in etwa formuliert: „Wenn du dich ganz in der Gemeinde engagierst, dann wird Jesus sich um die geistliche Entwicklung deiner Familie kümmern.“

Warum ist diese Auslegung falsch?

Punkt 1: Es geht hier nicht darum, dass Jesus sich um die Familien der Jünger kümmert. Es geht nur darum, dass er *in ihren Städten* weiterhin das tut, nämlich lehren und predigen, was er auch vorher schon getan hat. Wenn Jesus seine Jünger aussendet, dann natürlich nicht in ihre Heimatdörfer! Es geht ihm ja gerade darum, dass *andere* Landstriche erreicht werden. Gerade auch solche, in denen es für ihn als Person vielleicht schon nicht mehr ganz so sicher war.

Es ist wichtig, dass wir das gut verstehen: Matthäus 11,1 sagt nichts über die Familien der Jünger und nichts darüber, ob Jesus sich mit ihnen trifft und sich um sie kümmert. Dass es solche Begegnungen gab, ist übrigens klar! Jesus heilt die Schwiegermutter des Petrus (Matthäus 8,14.15) und die Mutter von Jakobus und Johannes hat kein Problem damit, Jesus um einen großen Gefallen zu bitten (Matthäus 20,21). Es gab Begegnungen und bestimmt war der Herr Jesus auch daran interessiert, gerade die Familien seiner Jünger mit dem Evangelium zu erreichen. Aber darum geht es hier in Matthäus 11,1 nicht.

Punkt 2: Wer aus der Aussendung der 12 das Prinzip ableitet „Wenn du dich ganz in der Gemeinde engagierst, dann wird Jesus sich um die geistliche Entwicklung deiner Familie kümmern.“, der nimmt eine künstliche Trennung zwischen Gemeindedienst und Dienst an der Familie vor. Gemeindedienst, das sind dann solche Aufgaben, die mit Predigen, Evangelisation, Hauskreisarbeit oder Gemeinde-Organisation zu tun haben, und Familie ist dann neben dem Beruf der Rest. Eine solche Trennung ist wirklich problematisch! Problematisch deshalb, weil sie mein Leben in wichtige und weniger wichtige Lebensbereiche unterteilt. Und natürlich darf ich die weniger wichtigen Lebensbereiche vernachlässigen, wenn ich mich nur um die wichtigen kümmere! So die Theorie. Und in der Praxis kommt es dann eben vor, dass gerade Männer sich in einem Maß in Gemeinde und Evangelisation engagieren, dass die eigene Familie darunter leidet. Was ist davon zu halten? Antwort: Gar nichts!

1Timotheus 5,8: Wenn aber jemand für die Seinen und besonders für die Hausgenossen nicht sorgt, so hat er den Glauben verleugnet und ist schlechter als ein Ungläubiger.

Wenn ich mich nicht um die Bedürfnisse meiner Familie kümmere, hier geht es im Text ganz banal um die Bedürfnisse meiner alten Mutter bzw. Schwiegermutter,... wenn ich mich nicht angemessen um die Menschen in meiner Familie kümmere, dann verleugne ich den Glauben. Dann streicht

mein Leben, die Behauptung durch, dass ich gläubig bin. Und so verwundert es auch nicht, dass in der Gemeinde nur solche Männer an der Leitung beteiligt sein sollen, die sich gut um ihre Familien kümmern. Wer seiner Familie nicht gut vorsteht (1Timotheus 3,5), der hat in Leitungsverantwortung¹ nichts verloren. Paulus fragt völlig zu recht: *wenn aber jemand dem eigenen Haus nicht vorzustehen weiß, wie wird er für die Gemeinde Gottes sorgen?* Und das Problem ist sogar noch größer, weil Gott das Gebet von Männern, die mit ihren Frauen grob und unehrerbietig umgehen, nicht erhört (1Petrus 3,7). Und was für Männer gilt, gilt natürlich auch für Frauen. Wenn ich schon denke, dass es unterschiedlich wichtige Lebensbereiche gibt, dann müsste ich der Familie mehr Gewicht geben als der Gemeinde.

Und lasst mich noch einen letzten Punkt bringen. Der Satz „Wenn du dich ganz in der Gemeinde engagierst, dann wird Jesus sich um die geistliche Entwicklung deiner Familie kümmern.“ ist für die geistliche Entwicklung sogar schädlich. Warum? Weil er den Fokus meines geistlichen Lebens verschiebt. Verschiebt von meiner charakterlichen Entwicklung hin zu dem Einsatz, den ich Form von Predigten, Besprechungen, Baueinsätzen, Musikbeiträgen, Jugendstunden usw. bringe. Und ich kann hier aus eigener, leidvoller Erfahrung reden, weil ich auch so ein Macher war, der viel in der Gemeinde mitgearbeitet hat. Und ich weiß, dass mir das als junger Christ nicht gut getan hat. Gott möchte zuerst unseren Charakter verändern, der Heilige Geist möchte uns in das Bild Christi verwandeln (2Korinther 3,18) und dann – in dieser Reihenfolge – dann sind wir fit für die Mitarbeit. Nicht umgekehrt.

Um die drei Punkte noch einmal zusammen zu fassen. Es gibt keine Verheißung, dass fleißige Gemeindemitarbeit auf wundersame Weise dafür sorgt, dass meine Frau glücklich und meine Kinder gläubig werden. Es ist vielmehr so, dass mich mein intelligenter und liebevoller Umgang mit den Bedürfnissen meiner Familienmitglieder erst für den Gemeindedienst qualifiziert. Und gerade wenn ich jemand bin, der gern anpackt, sollte ich besonders darauf achten, dass ich charakterliche Defizite wahrnehme und angehe.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest darüber nachdenken, ob du über Fehlentwicklungen in deinem Leben Buße tun solltest. Musst du Menschen um Vergebung bitten?

¹ Und auch in sonstigen, verantwortlichen Diensten, wie die Anforderungen an Diakone belegen. *Die Diener seien (jeweils) Mann einer Frau und sollen den Kindern und den eigenen Häusern gut vorstehen;* (1Timotheus 3,12)

Das war es für heute.

Auch wenn Gemeindedienst keine Ausrede sein darf, um die Familie zu vernachlässigen, die Frage: Bringst du dich in Gemeinde ein? Wirst du mit deinen Gaben zum Segen?

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN